

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepaltene 3mm hohe [Weiß] Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Nach- und Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postkontonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 108

Donnerstag, den 7. September 1933

26. Jahrgang.

Führerprinzip im Bankwesen

Beginn der Banken-Enquete — Dr. Schacht und Keppler über Aufgaben und Ziele der Untersuchung

Leben oder Sterben der Nation

Der ganze gigantische Kampf um die Ostmark ist sinnlos, wenn in hundert Jahren die übermächtig angeschwollenen Völker mühelos nachdrängend die menschlichen Bestände des heutigen Ostens überfluten. Alle Bestrebungen um Wirtschaftsfrieden, Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Schicht des deutschen Volkes nur dafür arbeiten, eine verhältnismäßig viel zu große, überalterte Schicht leistungsunfähiger und Greise mühselig durchzuführen.

Diese Sätze finden sich in einer kleinen Flugchrift, die jedoch von der NS-Volkswirtschaft herausgegeben wird und das bestimmt ist, die Bevölkerungspolitik der nationalsozialistischen Regierung im ganzen deutschen Volk zu machen. Es ist leider eine betrübliche Tatsache, daß wir in Deutschland seit Jahrzehnten wissen, daß unter Geburtenüberschuß von Jahr zu Jahr zurückgeht, so daß bei der gleichen Entwicklung Deutschlands um das Jahr 2000 weniger als 45 Millionen Einwohner haben wird. Wir wissen auch, welche Ursachen hieran Schuld tragen: nicht etwa, wie sich so viele einreden und selbst damit beruhigen, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig geworden sind, sondern weil von interessierten Kreisen alles an überkommenen und ererbten Begriffen von Religion und Familienüberlieferung, Reinheit, Gedächtnis, Pflichtgefühl und Ehrbegriffen lächerlich gemacht, in den Schmutz gezogen und verhöhnt wurde. Nur ein mächtiger, tiefgreifender Umschwung in der Wertung von Familie, Mutterchaft und Kinderlegen kann die deutsche Nation noch kurz vor dem Abgrund retten. Hier muß jeder einzelne mitarbeiten.

In den Monaten September, Oktober, November wird überall eine großzügige Aufklärung über bevölkerungspolitische und erbbiologische Fragen einleiten. Das ganze staatliche und politische Leben wird in Zukunft durch härteste Einschränkung bevölkerungspolitischer und erbbiologischer Gedanken bestimmt und gestaltet werden. In einem vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erlassenen Auftruf an alle Organisationen, Verbände und Vereine im deutschen Reich wird u. a. gesagt: Erbbiologisches Denken muß über den Kreis des Einzelindivids und seiner Angehörigen hinaus in die Weiten von Generationen, von Jahrhunderten und Jahrtausenden. Es ist klein und erbärmlich, die eigene, wenig kleine und bedeutungslose Person, das eigene Wohlergehen in Gegensatz zu stellen gegen das Leben und die Entwicklung der Nation. Denn bei aller Zuerstung zu dem gefunden Kern im deutschen Menschen und in der deutschen Seele wollen wir uns der bitteren Erkenntnis nicht verschließen, daß es um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Sterben des deutschen Volkes geht.

Darum muß das zum selbstverständlichen Allgemeinplatz des ganzen Volkes werden, was jetzt schon die Wissenden und Denkenden längst kennen und fühlen. Die einfachsten Grundsätze erbbiologischen Denkens müssen ebenso dem Bewusstsein jedes einzelnen eingetrieben werden, wie die wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Tatsachen das ganze Volk erschaffen und erhellen müssen. Dazu ist eine großangelegte Aufklärungsaktion nötig. Zwei Forderungen richten wir an alle die vielen Organisationen, Verbände und Vereine, in denen sich der deutsche Mensch freiwillig organisiert, einordnet und zusammenfindet. Hier zählt er freiwillig in Form seiner Beiträge nicht unerhebliche Summen an unentgeltlichen Steuern. Bevölkerungspolitischen Denken veranlaßt Senkung aller Lasten für die Väter und Mütter von Kindern. Die deutschen Vereine jeder Art und Prägung müssen vorangehen mit einer Entlastung ihrer kinderreichen Mitglieder durch prozentuale Senkung der Beiträge!

Außer dieser Maßnahme in ihrem Eigenleben werden aber auch alle Verbände und Vereine aufgefordert, praktische Mitarbeit zu leisten bei der großen Aufklärungs- und Propagandaaktion, die das erbbiologische Denken in die Gassen und Herzen aller Deutschen hineinbringen soll. Jeder Mensch muß es als Ehrenpflicht ansehen, mit dem Aufklärungsmaterial, das offiziell herausgegeben wird, jedes Mitglied der ihm unterstellten Organisation zu versehen. Der gemeinsame Bezug in Sammelbestellungen muß folgerichtig und selbstbewußt organisiert werden. Anmeldungen des Bezugs finden örtlich an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP zu richten, die die Bestellungen an die NS-Volkswirtschaft als Treuhänderin weitergibt. Der Erfolg für die Gesamtheit und für die Zukunftsentwicklung wird von größter Bedeutung sein, wenn es gelingt, jeden Deutschen bis ins letzte Dorf hinein mit dieser Aufklärung zu versehen und innerlich zu durchdringen. Gleichzeitig wird diese Propaganda-Aktion zu einer praktischen Hilfe für Kinderreiche. Neben der Überführung der Einnahmen über die Herstellungskosten der Aufklärungsarbeit zu Gute kommt.

Propaganda, die sich aber nur an den Verstand wendet, kann nie eine durchgreifende Wandlung der geistigen

und sittlichen Struktur des deutschen Volkes erzielen, wenn sie nicht gleichzeitig die Herzen erobert. Das herrliche, hohe Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist fast schon abgegriffen im Munde allzuvieler. Hier gilt es mehr denn je und muß das Sinnen und Trachten jedes Menschen völlig erfüllen. Der trostlose Kampf um „Sieg oder Tod“

gilt vom Standpunkte der Erbbiologie gesehen für diesen Kampf mehr als in einem Krieg mit den üblichen Waffen. Die Männer und Frauen, die Verantwortung tragen für das Wohl und Wehe der ihnen unterstellten Organisationen, seien sie auch im Rahmen des Ganzen noch so klein und bedeutungslos, sie alle tragen mit der Aufgabe, die ihnen heute zuteil wird, eine gewaltige Verantwortung, der sie nicht entkommen können. Nur wenn sie ihre Pflicht freudig mit ganzer Hingabe erfüllen, werden sie das Ziel erreichen, daß wir alle zusammen mit höchster Anspannung unserer Kräfte erreichen müssen, wenn Deutschland leben soll.

Die Banken im neuen Reich

Schacht vor dem Untersuchungsausschuß der Banken-Enquete

Der für die Durchführung der Banken-Enquete gebildete Untersuchungsausschuß trat in Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte zur Begründung der bevorstehenden Arbeiten aus, daß das deutsche Bankwesen durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen eine schwere Beeinträchtigung erfahren hat und daß dieses Bankwesen gegenüber den Problemen, die die wirtschaftliche und nationale Umwälzung mit sich gebracht hat, in seiner gegenwärtigen Gestaltung nicht zureicht. Die nationalsozialistische Regierung werde aus den Untersuchungen die nötigen Folgerungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung ziehen und die Umstellung der vorhandenen Unzulänglichkeiten ihre Maßnahmen treffen. Die Bedeutung des Bankwesens steige in einer Wirtschaft, die durch Krieg, Kriegstrübsal und den Zerfall des internationalen Wirtschaftssystems schwer in Mitleidenschaft gezogen sei.

Die Banken seien nicht Geldschöpfer, sondern Geldverwalter. Geldschöpfer sei allein der Staat durch seine Währungspolitik, für welche eigene Gesetze gelten. Angesichts der bestehenden Knappheit von Leihkapital spiele in der Erörterung der letzten Jahre immer wieder die Frage eine Rolle, wieweit das Bankwesen durch Kreditbeschaffung das fehlende Leihkapital ersetzen könne. Die hierauf abzielenden Bestrebungen würden ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen sein müssen, weil sie in besonders starkem Umfange die Währungspolitik des Staates und der Reichsbank betreffen. Die Reichsbank mit ihrer Notenpresse bilde heute die einzig wirklich verfügbare Notreserve für das Kreditgeschäft der deutschen Wirtschaft.

Die sorgfältige Handhabung der Notenpresse sei entscheidend für die Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Einnahmen und der Preise sowie der öffentlichen wie der privaten Haushalte. Diese Zusammenhänge hätten bei manchem der Forderung nach einer Verstaatlichung des gesamten Bankwesens entstehen lassen. Die Frage werde zu prüfen sein, ob das Ein- und Ausleihen von Kapital und die Kreditvermittlung den privaten Händen grundsätzlich zu entziehen sei und alle diejenigen, die ihr Geld ausleihen wollen oder die Kredite in Anspruch nehmen möchten, hierbei an den Staat gebunden sein sollen. Die Leistung des einzelnen Menschen biete nicht nur auf moralischem und geistlichem sondern auch auf materiellem Gebiet die Grundlage des Staates. Der materielle Fortschritt eines Volkes beruhe auf Arbeiten und Sparen, also auf zwei sittlichen Faktoren, die in ihrem Erfolg vom freien Willen eines jeden Menschen bestimmt seien.

Dieser freie Wille könne wohl durch eine nationalsozialistische Erziehungsarbeit beeinflusst, nicht aber durch die Staatsverwaltung erzungen werden. Wenn deshalb die Untersuchung des Bankenausschusses zu dem Ergebnis kommen sollte, daß das private Bankwesen nicht grundsätzlich auszuweichen, andererseits aber auch eine Einschränkung des Staates auf dem Gebiete des Bankwesens nicht zu enthalten sei, so werde man nicht umhin können, die Grenzen zwischen beiden Faktoren eindeutig abzugrenzen. Ein Durch- und Gegeneinanderarbeiten von Staats- und Privatwirtschaft müsse zu gefährlichen Störungen führen. Ueber der Bankpolitik der Nachkriegszeit habe der Unfarn jener liberalistischen Wirtschaftsauffassung geschwebt, die von dem gewöhnlichen unkontrollierbaren Kräfte den automatischen Ausgleich aller Schäden erwartete. Der Marxismus der Nachkriegszeit habe diese Entfesselung der Wirtschaft auf die Spitze getrieben.

Neben den erwähnten Fragen werden sich der Enquete-Ausschuß noch mit einer ganzen Reihe weiterer wichtiger Probleme, wie Zinsgestaltung, Kreditverteilung usw. sowie mit Einzelfragen zu beschäftigen haben. Es sei unlegbar, daß Mängel in unserem Bankwesen vorhanden seien, es

rege aber auch fest, daß die nationalsozialistische Regierung den Mut und die Kraft habe, diese Mängel abzustellen.

Geheimrat Dr. Friedrich wies darauf hin, daß die Untersuchungen ohne besondere gesetzliche Anordnung im engen Einvernehmen zwischen Reichsregierung, Bankenturatorium und Reichsbank vorgenommen werden. Die Arbeit des Ausschusses werde ausmünden in einem zusammenfassenden Botschaft als Grundlage für die Gesamtheit der gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und geschäftlichen Maßnahmen, die anschließend einzuleiten und durchzuführen sein werden.

Grundsätzliche Forderungen

Der Beauftragte des Reichsministers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, machte längere grundsätzliche Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß die Nationalsozialistische Partei an dem System der bestehenden Banken, der Art ihrer Geschäftsführung und den Verhältnissen des Kapitalmarktes zwar vieles zu rügen hatte, daß aber in den sieben Monaten der Übernahme der Regierung durch Adolf Hitler noch nichts Wesentliches geschehen sei, um die Verhältnisse im Sinne der NSDAP zu ändern. Einerseits sei man sich bewußt gewesen, daß Veränderungen an einem so großen Wirtschaftskörper nicht plötzlich durchgeführt werden könnten, andererseits lag die Erkenntnis vor, daß die Zeit einer so gewaltigen inneren Revolution nicht geeignet sei zur Lösung wirtschaftlicher Fragen. Die Frage des Bankwesens sei keine politische sondern eine wirtschaftliche Frage. Man müsse Institute schaffen, die für die einzelnen Persönlichkeiten voll übersehbar seien, und wo daher der einzelne die Verantwortung übernehmen könne. Die Unklarheit, wer der Verantwortliche sei, habe es mit sich gebracht, daß die Begriffe von Moral und Sauberkeit verlagert hätten. Das Handeln der Wirtschaft sei häufig von Eigennutz diktiert gewesen, der keine Rücksicht auf Gemeinnutz nahm, so daß die Wirtschaft in vielen Fällen die Interessen des Staates überwuchert habe. Ferner habe das Kapital versucht, sich zum Herrn der Wirtschaft aufzuschwingen, statt der Wirtschaft zu dienen.

Der Prozeß der Konzentration und Zentralisierung habe dazu geführt, daß die Zahl der selbständigen lebensfähigen Bankbetriebe auf einen Bruchteil zusammengedrumpft und daß eine große Anzahl selbständiger Existenzen der Wirtschaft und dem Staate verlorengegangen seien. Es müsse nun geprüft werden, ob das bestehende System durch eine Ausmerzung dieser Fehler durch entsprechende Dezentralisation gebessert werden könne, oder ob man wieder das frühere System zur Grundlage nehmen müsse. Der Nationalsozialismus sehe das Schwerkergewicht der ganzen Wirtschaft in den produzierenden Betrieben. Ihnen müsse der Handel als Verteilungsstelle der Waren wie auch das Banksystem als Verteilungsstelle für den Kredit dienen. Mit größter Bedenklichkeit müsse daran gearbeitet werden, das Bankwesen wieder so zu gestalten, daß es seine große wirtschaftliche Aufgabe wieder voll erfüllen könne.

Aus politischen Gründen müsse größter Wert darauf gelegt werden, die Sparkassen wieder zu den sichersten und zuverlässigsten Instituten auszubauen. Der Nationalsozialismus sehe die beste Anlage für den Sparvorgang darin, daß der Arbeiter wieder in den Besitz eines eigenen Heimes komme, um so wieder mit dem Boden seiner Heimat zu verwachsen. Auch hier sei die Gewährung der Real Kredite eine Aufgabe, die der Sparkasse zufallen solle. Aufgabe des Staates sei es, sich nicht unnötig in die Wirtschaft zu mischen. Die Frage der Zinssetzung sei im Wesentlichen ein Problem des Kapitalmarktes, dessen Gestaltung hier weniger zur Erörterung stehen. Der Redner hoffe bestimmt, daß derartige Feststellungen dazu beitragen werden, daß auch von der Bankseite aus etwas zur Senkung der Zinsen geschehen könne.

Staat und Geldwesen

In der Eröffnungssitzung ergriff auch Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium das Wort, um einige prinzipielle Ausführungen zu machen. Ueber das Verhältnis von Staat und Wirtschaft betonte er im Gegensatz zu den liberalistischen und marxistischen Auffassungen, daß der Nationalsozialismus jegliche Sozialisierung auf dem Gebiet der Produktion ablehne; die Produktion dürfe nicht verstaatlicht werden. Dagegen müsse der Staat auf dem breiten Gebiet der Zirkulation, welches zwischen Produktion und Konsumtion liege, normgebend sein. Daß der Staat dies mit Erfolg zum Nutzen der Gesamtheit tun könne, zeige die Verstaatlichung der Eisenbahn. Auch das Geldwesen gehöre auf das Gebiet des Verkehrswesens, und bei ihm müßten die privatwirtschaftlichen Interessen hinter den staatspolitischen Notwendigkeiten zurücktreten.

Staatssekretär Feder vertrat den Standpunkt, daß der Untersuchungsausschuß der Banken-Enquete an die zu behandelnden Fragen konfliktlos herangehen müsse, d. h. nach

vorher innerhalb des Geldwesens veranlasst werden mußte. Dazu gehörten der Realcredit, das Girogeld und die Geldschöpfung, die ein Hohlcredit des Staates sei und unter dem Gesichtspunkt der Begrenztheit und Reproduktivität vollzogen werden müsse, nicht aber der Personalkredit.

Feder lehnte sich vor allem für eine Vereinheitlichung des Girogeldes für ganz Deutschland ein und hob die Bedeutung des Girogeldes für die Volkswirtschaft (schneller Geldumlauf, vorzeitige Bewirtschaftung) hervor. Auf dem Wege der Vereinheitlichung werde man das Gesamtvolumen der Girogelder genau erfassen können, so daß auch der Grundriss der Zentralbank für die Anwendung komme. In diesem Zusammenhang wendete sich Staatssekretär Feder gegen die früher aus politischen Beweggründen unter dem Schlagwort „Feder-Geld“ erhobenen Angriffe auf die nationalsozialistischen Grundzüge über das Geldwesen.

Frankzösische Sabotageversuche

Der Kampf um die Rüstungskontrolle

Die Ankunft des amerikanischen Delegierten Norman Davis in England bedeutet die Wiederaufnahme der seit der Europarundreise Sanderlons Mitte Juli dieses Jahres unterbrochenen internationalen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Norman Davis wird in London und Paris Besprechungen haben, die kurz vor dem Wiederauftritt des Völkerbundes zu einer entscheidenden französisch-englisch-amerikanischen Vortragsreihe in Paris erweitert werden sollen. Frankreich hat bekanntlich Anfang Juni gegenüber den Vertretern Englands und Amerikas den Plan einer Rüstungskontrolle vorgelegt, von dessen Annahme es alle weiteren Abrüstungsmassnahmen abhängig macht. Wiederholte Äußerungen des amerikanischen Delegierten Norman Davis lassen erkennen, daß Amerika den Gedanken einer Rüstungskontrolle, der in dem englischen Konventionstextur sich schwach andeutet, für durchaus distastabel hält.

Im Gegensatz zu den Behauptungen der französischen Presse muß aber festgestellt werden, daß Amerika es bisher strikt abgelehnt hat, sich auf Einzelheiten festzulegen und daher auch nicht die Tendenz geäußert hat, die Frankreich der Rüstungskontrolle geben möchte. Man hat vielmehr den Eindruck, daß Amerika zunächst in der Kritik an dem französischen Plan zurückhält während England offen damit hervortritt. Man erkennt in England sehr genau, daß eine Kontrolle, wie sie Frankreich wünscht, sich nur auf die bereits abgerüsteten Länder beziehen würde. Man ist deshalb bemüht, ihr einen wirklich paritätischen objektiven Charakter zu geben, indem man auch von Frankreich wenigstens einen Anfang auf dem Wege zur Abrüstung verlangt. Erreicht England diese französischen Zugeständnisse nicht, so wird der ganze englische Konventionstextur, gegen den Frankreich von Anfang an heftigste Obstruktion getrieben hat, endgültig hinfällig.

Da die offiziöse französische Presse bereits angekündigt hat, daß selbst eine amerikanische Garantie für die europäische Sicherheit und die Einrichtung einer Rüstungskontrolle für Frankreich keine Veranlassung zur Abrüstung sein werde, wird sich die Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich sehr schwierig gestalten. Die französische Politik legt deshalb wieder einmal größten Wert auf die Verbreitung von Alarmgerüchten über die Rüstungen, wobei es ihr nicht darauf ankommt, Deutschland bald als ein einziges wohlgeordnetes Heerlager und in völligem Widerspruch dazu bei einer anderen Gelegenheit als ein brodelndes Chaos zu bezeichnen. Es muß abgewartet werden, ob die beiden angestrebten Mächte, die seit Jahren die Abrüstung betreiben, aber durch innere und äußere Schwierigkeiten immer wieder daran gehindert wurden, die letzten Konsequenzen zu ziehen, vor der französischen Sabotage kapitulieren werden.

Die Meinung der Vereinigten Staaten

Norman Davis erklärte in London: Die Haltung der Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage ist unverändert. Wir halten es mehr als für äußerst wichtig, daß die Abrüstungskonferenz erfolgreich endet.

Sinnföhllich der Annahme, daß die Vereinigten Staaten einen europäischen Pakt unterzeichnen würden, sagte Nor-

man Davis, die Vereinigten Staaten seien geneigt, einen europäischen Nichtangriffspakt zu prüfen. Das kontinentale Europa spreche aber von einem Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung, der fast genau das Gegenteil von einem Nichtangriffspakt sei.

Norman Davis erklärte unter anderem noch, die Vereinigten Staaten seien für eine Kontrolle der Rüstungen, die nach amerikanischer Ansicht notwendig sei und durch eine föderale Kommission durchgeführt werden müsse.

Allgemeine Stimmungsmache

Die Zusammenkunft zwischen dem britischen Staatssekretär des Äußeren und Norman Davis, sowie die Nachricht von der auf den 18. September in Paris abzurufenden britisch-französischen Zusammenkunft hat die Aufmerksamkeit der englischen Presse wieder auf die Abrüstungsfrage gelenkt. Es gilt allgemein als sicher, daß der Unterstaatssekretär des Äußeren, Eden, als britischer Vertreter nach Paris gehen wird, und die britische Regierung zur Frage des französischen Kontrollplanes keine ablehnende Haltung einnehmen wird. „Times“ sagt: „Edens Aufgabe wird es sein, in Paris deutlich zu machen, daß das britische Kabinett den französischen Vorschlag über eine halbjährliche Rüstungskontrolle nicht verworfen wird. Jedoch soll er verstanden, genauere Aufgaben über den französischen Plan zu erlangen und festzustellen, wie weit Frankreich auf dem Gebiete der tatsächlichen Abrüstung zu gehen gedenkt, falls der französische Kontrollplan angenommen wird. Der Pariser „Times“-Korrespondent erwartet, daß Ministerpräsident

Chamberlain energischer denn je auf den am 9. 6. gestellten Forderungen auf Kontrolle, mehrjährige Probezeit für die Kontrolle und allseitig angenommene Definition des Angreifens bestehen werde.

In seinen weiteren Ausführungen macht sich der Korrespondent ganz und gar zum Träger französischer Propagandabehauptungen: „Ja, wenn er prophezeit, daß wahrscheinlich die Frage der künftigen Abrüstung Frankreichs durch die Frage der „benötigten deutschen Ausrüstung“ in den Schatten gestellt werde. Es kann danach nicht übersehen, wenn der in der Diskussion über die Abrüstungsfrage bereits unruhig bekannte französische Dossier über angebliche deutsche Verhöre von dem Korrespondenten wieder aus der Vertiefung geholt wird. Hierzu heißt es:

Die französische Regierung erwäge ernstlich, ob es nicht ratsam sei, die Angelegenheit in Genf vorzubringen, bevor es zu spät sei. Die endgültige Entscheidung darüber sei erheblich von dem Grade der Unterstützung abhängig, die Frankreich von den anderen Regierungen erhalte.

Der Londoner Korrespondent der Agentur Havas hält es für unwahrscheinlich, daß die englische Regierung ihre Ansicht über die automatische Rüstungskontrolle bereits geändert habe, obwohl sie durchblicken lasse, daß ein Entgegenkommen Frankreichs in der Abrüstung England zu Zugeständnissen in der Kontrollfrage veranlassen könnte. Im gleichen Sinne meldet „Petit Parisien“ aus London, Eden werde der französischen Regierung erklären, daß die englische Regierung den französischen Vorschlag von einer Rüstungskontrolle, die in einer halbjährlichen Inspektion bestehe, nicht vorzuziehen ablehne, jedoch näheren Aufschluß über die Anwendung des französischen Planes verlange und vor allem zu wissen wünsche, welche weiteren Konzessionen Frankreich in der Abrüstungsfrage zu machen bereit wäre, wenn sein Vorschlag einer obligatorischen und periodischen Rüstungsprüfung angenommen würde.

Vor allem Umsiedlung!

Die Verteilung der Reichsmittel für Kleiniedlung.

Zur Verteilung der Reichsmittel über die Fortführung der vorläufigen Kleiniedlung sind von den maßgebenden preussischen Stellen Durchführungsbestimmungen erlassen worden. Darin wird vorgeschrieben, daß nach wie vor vorläufige Kleiniedlungen nur da angelegt werden dürfen, wo die Aussicht besteht, daß die Siedler bei Besserung des Arbeitsmarktes wieder Arbeit finden. Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern dürfen Mittel zur Errichtung vorläufiger Kleiniedlungen für Erwerbslose nicht zugeteilt werden. Die Errichtung von Kurzarbeiteriedlungen am Rande

der Großstädte kann jedoch im beschränkten Umfange gegeben werden.

Der Minister ordnet an, daß die vom Reichsarbeitsminister angelegte Ausweisung Siedlungsläger aus Arbeitslosigkeit in aufnahmefähige Bezirke unter allen Umständen verweigert werden müsse. Für diese Ausweisung von Nachkriegsgeil aus Mittel- und Kleinstädten, die in der Lande in die Großstädte und in die dicht besiedelten Industriebezirke gezogen sind, und die jetzt in ihre ursprünglichen Bezirke zurückgeführt werden sollen. Er unterstellt schließlich, daß Siedlungsvorhaben für Kurzarbeiter unter den selben und verlangt umgehende Zählungnahme mit geeigneten Betrieben.

954 Auerben-Gerichte in Breußen

Zur weiteren Durchführung des preussischen Gesetzes über das bürgerliche Erbschaftsrecht hat der preussische Ministerium mehr die Auerben-Gerichte durch die Ernennung von Vorstehenden und stellvertretenden Vorstehenden

Diesen Vorstehenden und ihren Stellvertretern werden noch vom Minister vollzogene Bestallungsversuchen zugewiesen die mit dem neuen preussischen Auerben-Gesetz zusammen und deren Zurechnung daher zurecht noch nicht möglich ist. Aus den Ernennungen ergibt sich, daß im Bereich der preussischen Justizverwaltung insgesamt 954 Auerben-Gerichte eingerichtet werden.

Zugleich hat der Minister die Geschäftsordnung für die Auerben-Gerichte erlassen, danach wird die Erbschaftsordnung für ein eigenes Blatt. Um eine Überlieferung über den Fortschritt zu ermöglichen, haben die Vorstehenden der Auerben-Gerichte jeweils zum Vierteljahresbericht, erstmalig am 1. Oktober 1933, dem Landgerichtspräsidenten Bericht zu erstatten.

Kommunistenherren auf Kuba

Amerika stellt Truppen bereit.

Havanna, 7. September.

Der Sergeant Batista, der die neue Revolution angestiftet, wurde zum Kommandeur der Armee ernannt. In der neuen Regierung gehören zahlreiche kommunistische Mitglieder. Sämtliche Offiziere der Armee, der Flotte und der Polizei wurden verhaftet.

Vier Mitglieder der Geheimpolizei des abgegangenen Präsidenten Machado wurden vom Böbel ermordet. Bei ein Ausruf plünderte und sich mit Waffen versah. Soldaten legten sich ins Mittel und verhinderten weitere Übergriffe.

Präsident Roosevelt hat befohlen, daß 1200 Mann amerikanische Marineeinheiten als Expeditionskorps zum Einsatz kommen und sich bereitstellen sollen, um wenn es sich als notwendig erweist, unverzüglich nach Kuba abgehen zu können.

Reichsführertagung des Stahlhelm

Berlin, 7. September.

Auf Bundesbefehl des Stahlhelm-Bundesführers, Reichsarbeitsminister Seldte, findet die Reichsführertagung des Stahlhelm am 23. und 24. September in Hannover statt. Staatschef Röhm hat sein Erscheinen zugesagt.

Zakstage für KPD-Funktionäre

Hamburg, 7. September.

Als Vergeltung dafür, daß Angehörige einer kommunistischen Kolonne in der Nacht zum Sonntag einen SS-Mann durch Überdosis Gift verurteilt haben, hat der Polizeichef von Hamburg angeordnet, daß 80 Funktionäre der KPD im Konzentrationslager Wittemoor für zwei Tage in verhörrichte Haft zu nehmen und ihnen für die gleiche Zeit die Mittagsmahlzeiten zu entziehen sind.



Rebber-Kreislauf durch Verlag Datar Meßner, Werbau I. Sa.

(9. Fortsetzung.)

„Bitte treten Sie doch ein. Ich habe Besuch, aber deswegen können Sie mir das Angebot auch machen.“ Der Mann kuckte, dann folgte er dem Mädchen. Er trat in das Zimmer und sah Dr. Weibel. Weibel erkannte ihn auf den ersten Blick. Es war der berühmte „Mastel Lott“.

„Morjen, Lott! Was treibt Sie denn hierher?“ Lott stand ganz verdattert in der Tür. Dann ging ein derbes Lachen über sein Gesicht. „Tag, Doktor!“

„Ach, daß ich Sie hier treffe! Ich komme anderntmal wieder.“ Er wollte sich zurückziehen, aber der Oberinspektor stand schon bei ihm.

„So rasch geht das nicht, Lott! Da Sie einmal hier sind, müssen Sie sich schon entschließen, Farbe zu bekennen!“ „Ach, es ist weiter nichts, Doktor! Ich habe einen Auftrag und den will ich ausführen.“

„Nichten Sie aus!“ sagte Dr. Weibel und wies auf einen Sessel.

Lott setzte sich. „Also... ich habe einen Auftrag und zwar an das Fräulein, ob Sie nicht gewillt wäre, eine Stellung als Domptuese anzunehmen!“

Lott sah erstaunt auf Dr. Weibel.

„Sol Das ist sehr interessant, nicht wahr, Fräulein Hardenberg? Auch nicht unverständlich. Ihr Kontenre mit dem Löwen im Zirkus Hollerbek läßt Schlässe auf Ihre Eignung zu. Aber nun zur Hauptsache: Von wem kommt das Angebot?“

„Weiß ich nicht! Der Mann hat mich für heute nachmittag drei Uhr an die Normaluhr vor Tiek in die Königsstraße bestellt.“ „Gut! Sie werden auch dort sein, und ich werde in der Nähe warten, denn ich möchte mir den Mann doch einmal genauer ansehen.“

„Denken Sie, daß die Sache nicht lauer ist, Doktor?“ „Haben Sie gedacht, daß sie lauer ist? Dann hätte sich der Mann wohl nicht an Sie gewandt. Lott, man hat Ihnen immer nachgesehen, daß Sie gegen das weibliche Geschlecht Kanakler find. daß Sie noch keine geschädigt haben: wollen Sie bei Fräulein Hardenberg, die eben einen schweren Verlust hinter sich hat, zum ersten Male von ihren Vorlieben abweichen?“

„Nein, das will ich nicht! Ich kann Ihnen mein Ehrenwort geben, daß ich ganz unbeteiligt bin. Das kam so der „Froschquader“ hat den Auftrag gefriert, und da er nicht feste auf die Beine ist, hat er mich gebeten, zu gehen. Weiter nicht, bei großer Ehrenwort, Doktor!“

„Gut, Lott, ich will Ihnen glauben. Dann wird vermutlich auch der „Froschquader“ den Fremden erwarten?“ „Jawoll!“

„Also Sie werden jetzt gehen und den Froschquader laden, daß Fräulein Hardenberg für den Vorfall Reliqua hat. Dann Schluß für Sie! Der Froschquader wird an der Normaluhr sein. Das Weitere ist dann meine Sache. Und Sie werden den Mund halten!“

„Wenn's meinem Kollegen nicht an den Kragen geht! Ich weiß genau, daß er nur den Auftrag hat, sich zu erkundigen und nicht weiter.“

„Dann ist es ja gut! Erkundigen kann sich jeder. Wir haben keine Veranlassung, das als ein strafbares Vergehen zu bezeichnen. Es wird Ihnen nicht das mindeste passieren. Das verspreche ich Ihnen.“

Lott ging.

„Wer ist dieser Mann gewesen?“ fragte Toni, als sie die Tür hinter ihm geschlossen hatte.

„Das ist eine Seele von einem Menschen, gutmütig, hilfsbereit, gibt das Beste für einen Kameraden hin, ich lieber selber nichts, läuft sich für andere die Haden schier ab und tut keiner Fliege was zuleide. Ihm wird nachgesehen, daß er in Ohnmacht fällt, wenn er einen Tropfen Blut sieht. Das ist die eine Seite. Die andere sieht aber trüber aus.“

„Leutnant Lott“, so nennt man diesen Mann, warum, weiß ich nicht, hat nicht weniger wie zwölf Jahre wegen Bankrottentfahrungen im Zuchthaus gesessen. Er ist Vater von sechs schweren Einbrüchen, die aber andere ausgeführt haben. Früher war er ein ganz berühmter Taschendieb und ist dreimal wegen Urkundenfälschung bestraft. Er leidet an gewissen sittlichen Hemmungen. Das ist Mastel Lott.“

„So, was hat aber das Angebot zu bedeuten?“ „Das müssen wir abwarten!“

Dr. Weibel konnte leider nichts feststellen. Als er auf dem Polizeipräsidium angekommen war, rief ihn „Mastel Lott“ an und teilte ihm mit, daß er die Entlassung Toni des „Froschquader“ ausgetrichelt habe. Der Fremde sei eine Viertelstunde in der „Schiefen Ecke“ gewesen und habe dem „Froschquader“ bedeutet, daß die Sache für ihn erledigt habe.

Dr. Weibel befehl „Mastel Lott“ zu sich und nahm ihm scharf ins Gebet, aber Lott beteuerte, daß alles sich genau so zugetragen habe. Er lieferte auch eine Personenbeschreibung des Fremden.

Wieder schien es sich um eine fassliche Fährte zu handeln.

2

Der alte Herr von Hollerbek sah erstaunt auf die Bistart, die ihm der Zirkusdiener überreichte.

„Otto Borte.“

„Er wandt sich zu dem Diener: „Was will der Mann von mir? Ich kenne ihn nicht!“

„Er sagt, es handle sich um eine hochwichtige Sache.“

„Dann lassen Sie ihn mal vor!“

Als Otto Borte in den Wohnwagen trat, seine große Figur füllte beinahe den ganzen Eingang aus. Da war es dem alten Herrn zumute, als käme mit Otto Borte das Lachen in eigener Person.

Hüßler Jungel: Das gestand sich Hollerbek sofort. Seine patibische Kerk mit seinen verdammt-treuerhizigen Augen dem wallenden, dunkelblonden Haar.

Wie Jung-Deutschland sah er aus. Hollerbek taxierte ihn auf sechszwanzig Jahre.

„Tag, Herr Direktor!“ schmeterte eine helle Stimme in den kleinen Raum. „Otto Borte ist mein Name.“

„Guten Tag von Hollerbek. Sie wollten mich sprechen, ich habe...“

„...wenig Zeit! Oh, ich weiß schon, Herr Direktor! Sagen alle hohes Herren! Zehn Minuten wollen Sie mir wohl opfern?“

Der alte Herr mußte lachen.

„Gut, nehmen Sie bitte Platz!“

„Dankel! Also ohne lange Vorrede: Vor vierzehn Tagen lernte ich in einer kleinen Gastwirtschaft einen Mann kennen, der sich als Ernst Rattler, Beleuchtungsingenieur vom Zirkus Hollerbek, vorstellte.“

„Rattler... Beleuchtungsingenieur? Großartig! Handlanger ist er!“

„Aha, das habe ich mir gedacht!“

„Was weiter?“

„Er hat mich angepumpt um fünf Mark!“

(Fortf. folgt.)

Spangenberg, den 7. September 1933.

Gedanken zum Sonntag

„Befiehl dem Herrn deine Werke, so werden deine Angelegenheiten gelingen.“ — Angesichts dieses Verses wird jenes in uns lebendig, mit dem Paulus Verbalis sich unerschütterlich gemacht hat, jenes Bild, das in ungezählter Herzensstimmung und Trost und Trübsal hineingeklungen hat, das Bild des echten, rechten Gottesvertrauens: „Befiehl dem Herrn deine Werke, und was dein Herz frägt, der allerhöchste Herr: Wir (oder wälze) deine Handlungen auf Gott, werden deine Berechnungen sich erfüllen.“ Zum Werten werden die Kraft des Glaubens und wirf alles, was wie eine Last auf die Seele liegt, hinweg, nicht ins Blaue — das ist der Reichtum, der die Last damit nicht los wird — das ist das Herz seines Gottes, das auch die schwersten Sorgen tragen kann. So nimm den Hebel des Gebets zur Hand und alles, was ein unüberwindliches Hindernis dir zu sein scheint, wälze hinweg auf deinen Gott. Aber was du nicht hingeworfen und hingewälzt hast, — laß es dort liegen, der Wille, Laßt und Winden gibt Wege, Laßt und Laßt der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann! Das bleibt freilich die notwendige Voraussetzung, daß unser Gott gewollt, unsere Anschläge ehrlich, unsere Berechnungen aufrichtig sind. Wie können wir Gottes Segen in etwas Schlechtes erwarten. Gott und das Böse übersteigt in Verbindung bringen. Es gibt auch ein Gottesvertrauen, das im Grunde nicht anderes ist, als Gott versuchen, sich auf eine Gottlosigkeit, die nichts anderes ist, als die Kunst, sich vor den Menschen angenehm zu machen und die Zier der Barmherzigkeit belohnt zu sehen mit eiler Ehre und mit äußerem Gewinn. Davor wolle Gott unser Herz mit seinem heiligen Licht, der im Licht des göttlichen Willens unsere Handlungen anseht, dessen Berechnungen werden begehren, er wird sich nicht irren: seine Absichten und Anschläge werden ihm gelingen, eben, weil sie ihm von Gott eingegeben sind, weil er sie unter Gottes Beistand gesetzt hat; seine Berechnungen und Absichten treffen ein, weil sie gleichfalls von Gott selber in ihm erweist sind, weil er sie nach Gottes Wort normiert hat. Die wahre Gottlosigkeit ist nicht unheimlich. Gott täuscht keinen, der ihm sein Vertrauen schenkt.

„Der Gott vertraut — hat wohlgebaut — im Himmel und auf Erden!“

Brauner Tag. Nachdem Heinebach, Altmorschen und Melungen ihren „Braunen Tag“ gehabt haben, soll nun auch in Spangenberg auf vielseitigen Wunsch ein „Brauner Tag“ und ein „Volksporttag“ stattfinden. Am kommenden Sonnabend, abends 8.30 Uhr, veranstaltet der Sturm 4/173 Spangenberg im Gasthof „Heinz“ einen „Braunen Tag“. Die gesamte Standardkapelle 173 wird konzertieren. Der „Deutsche Abend“ wird gleichzeitig eine Gedächtnisfeier der am 2. September 1870 gewonnenen Schlacht bei Sedan darstellen. Als Redner ist Hg. Blume, Melungen gewonnen worden. Turnerische Übungen der S. A. Reigenvorführungen der Frauenschaft pp werden dem Abend unter anderem ausfallen. — Am Sonntag den 10. September findet dann ein Volksporttag des gesamten Sturmbannes 1/173 Melungen statt. 500 brave Soldaten werden in Spangenberg antreten und um verschiedene Meisterschaften im Sport ringen. Morgens um 7 Uhr werden die Einwohner von den Klängen der Kapelle gemerkt werden. Anschließend beginnt das Wettrennen auf den Schiefständen bei Heinz. Um 10.00 allgemeiner Gottesdienst in der Kirche. Abdrücken in die Quartiere, die von der Frauenschaft sichergestellt und von den Einwohnern bereitgestellt worden sind. Mittags 12.15 Uhr auf dem Marktplatz Platzkonzert der Standardkapelle. Um 2 Uhr Aufmarsch des gesamten Sturmbannes durch die Stadt zum Sportplatz. Anschließend Beginn der Wettkämpfe. Gegen 4 Uhr Verabschiedung der Sieger. Zum Abschluß des Tages bildet ein Wandoverball im Saale des Gasthofs „Heinz“. Alle Einwohner von Spangenberg und Umgebung sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Gleichzeitig ergeht hierdurch die Bitte an die Bevölkerung, die Häuser reichlich zu flaggen. Ganz Spangenberg muß im Zeichen des „Braunen Tages“ stehen.

Heim-Bräute in Mörschausen verschoben. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir, daß in Mörschausen am kommenden Sonntag ein „Braunes Haus“ gegeben werden sollte. Aus zwingenden Gründen muß nunmehr diese Weishestunde verschoben werden. Dieselbe findet auf alle Fälle am 24. September statt.

Tonfilm. „Ich bei Tag und Du bei Nacht“, ein Tonfilm-Kunstspiel, getragen von bewegter Handlung und reich an erstklassiger Situationskomik. Die Hauptrollen spielen Käthe v. Nagy und Billy Krüsk. Die flotte bewegte Musik stammt von Werner Richard Heymann. Für den Erfolg des Abends ist der Kinodirektor ein guter Wurf gelungen. Dieses reizvolle Filmstück muß jeder Filmliebhaber gesehen haben. Ferner läuft am kommenden Sonntag und Sonntag noch ein reichhaltiges Beiprogramm.

Waidmannsheil. Der Fabrikant L. Salzmann konnte gestern in seinem Jagrevier Stolzhausen einen kapitalen Reiter erlegen. Dem Schützen ein kräftiges Waidmannsheil.

Einführung neuer Münzsorten. Die Finanz- und Handelskammer Rassel-Walldhausen, Sig Rassel hat sich bei den zuständigen Stellen dafür eingesetzt, daß die 10-Mark-Stücke wieder eingeführt und die Ausgabe von 20-Mark-Stücken vermehrt wird, da ein lebhaftes Verkehrsbedürfnis für die Ausgabe dieser Zahlungsmittel besteht.

Der Nutzen der Gemüse und Salate für den Körper ist unbestreitbar. Ihre hauptsächlichsten Grundstoffe sind für unsere Ernährung geradezu unentbehrlich. Den Wohlgeschmack und die Bekömmlichkeit der Gemüse und Salate zu fordern, gibt es kein besseres Mittel als Maggi's Würze. Wenige Tropfen, kurz vor dem Anrichten beigeigt, wirken Wunder.

Allerlei Neuigkeiten

Direktionsmitglied der Ruchewegh A.-G. verhaftet. Der Direktor der Ruchewegh A.-G., Langenbühl (Bez. Aegid), Carl Fischer, ist in Götting festgenommen und in Schutzhaft abgeführt worden. Die Ruchewegh A.-G. hat Mitte August ihre Zahlungen eingestellt. Direktor Fischer und ein Bürodirektor waren damals beurlaubt worden, um dem Treuhänder die Möglichkeit einer einwandfreien Aufstellung des Status zu geben. Man vermutet, daß die Festnahme Direktors Fischers mit diesen Vorgängen in der Untersuchung in Zusammenhang steht. Beim Amtsgericht in Lauban ist die Eröffnung des Konkursverfahrens bei der Ruchewegh A.-G. beantragt worden, da sich der in Aussicht genommene Vergleich nicht hat ermöglichen lassen.

Heide- und Waldbrände in England. Infolge der anhaltenden Dürre sind in vielen Teilen Englands ausgedehnte Heide- und Waldbrände ausgebrochen. Hunderte von Morgen Heideboden und Tausende von Bäumen fielen den Flammen zum Opfer, Tausende von Schafen und Rebhühnern fanden den Tod in den Flammen. Viele Telefon- und Telegraphenleitungen zwischen London und Südpolen sind zerstört. Wegen der Dürre hat das Arbeitsministerium die Behörden und das Publikum zu sparsamem Wasserverbrauch ermahnt.

Krankheits epidemien in Rumänien. Infolge des durch das Hochwasser verursachten allgemeinen Elends verbreiten sich in der ganzen Moldau Ausfall und Malaria. In Bassy (Rumänien) sollen mehr als zehntausend Personen von diesen Krankheiten befallen worden sein.

Jirkus Hagenbeck in Japan von Taifun heimgeführt. Nach einer Kabel-Mitteilung, die der gegenwärtig mit seinem Jirkus auf einer Gasspielfahrt in Japan befindliche Lorenz Hagenbeck an das Hamburger Stammhaus richtete, sind durch einen Taifun die gesamten Zeltanlagen und Einrichtungen des Jirkus vernichtet worden. Das Gasspiel soll aber trotzdem unter Benutzung des Referenmaterials fortgesetzt werden.

Bischof Schreibers Heimgang

Die letzte Fahrt des ersten Bischofs von Berlin.

Der erste Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, wurde unter großer Teilnahme der Berliner Katholiken zu Grabe getragen. Die Trauerprozession sammelte sich an der St. Hedwig-Kathedrale und zog nach den Linden. Voran wurde, flankiert von 20 Ministranten, ein großes Kreuz getragen. Es folgten eine Kapelle und eine Ehrenabordnung der Schutzpolizei. Dann kamen die Banner- und Wimpelträger der männlichen Jugendverbände. Eine Reichswachtkapelle und eine Abordnung von 60 Mann eines bayerischen Regiments folgten. Nach dem Domchor folgten etwa 250 Mitglieder des Ordensklusters und weitere 200 Weltgeistliche. Kapitularklarinetten Dr. Steinmann hielt, während der Trauerzug an der Kurie vorbeiführte und die Fahnen sich zum letzten Grusse senkten, die Exequien ab. Gegen 9.15 Uhr wurde der schlichte Sarg, der mit der Mitra geschmückt war, durch das Hauptportal aus dem bischöflichen Ordinariat hinausgetragen, nachdem sich der apostolische Nuntius Orsenigo, Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau, Erzbischof Dr. Grobber-Freiburg in Breisgau, Bischof Staatsrat Berning von Danaburg, Bischof Legge von Meissen, Bischof Kaller von Frauenburg (Ostpreußen), Bischof Dr. Hilfrich-Limbürg, Bischof Ehrenfried von Nürnberg, Prälat Harg-Schneidemühl in das Trauergefolge eingefügt hatten. Die amtierende Geistlichkeit schloß sich an. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen des toten Bischofs, die Ehrengäste sowie die Ritter des Malteserordens. In der ersten Reihe der Ehrengäste bemerkte man Reichsminister Elz von Rube nach für den Reichspräsidenten, Reichsminister Gürtner als Vertreter der Reichsregierung, ferner den preussischen Minister Ruff als Vertreter der preussischen Regierung. Den Schluß bildeten Mitglieder der weiblichen Orden und die Fahnenabteilungen der weiblichen Vereine. Es folgten die katholischen Studentenvereinigungen.

Der Zug bewegte sich unter Abklingung von geistlichen Liedern durch die Wilhelmstraße, Unter den Linden nach dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Eine unüberschaubare Menschenmenge und Tausende von Kindern aus den katholischen Schulen umfärbten die Straßen. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg von acht Kaplänen in die Kathedrale getragen.

Der Kaiser-Franz-Joseph-Platz war von Tausenden von Gläubigen besetzt, als die stille Messe an dem Notaltar an den Stufen der Kathedrale begann. Die liturgischen Gesänge des feierlichen Requiem und die Trauerrede des Kapitularklarinetten Dr. Steinmann wurden aus der Kathedrale durch Lautsprecher auf den Platz übertragen. Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram zelebrierte das Requiem. Dann folgte die Beilegung in der Gruft des Domes.

An den Trauerfeierlichkeiten nahm als Repräsentant der Evangelischen Kirche Landesbischof Müller teil.

Deutsche Wirtschaft und Finanzpolitik

Grundrissliche Feststellungen des Reichsbankpräsidenten. Das holländische „Allgemeine Handelsblatt“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Rahmen einer Artikelserie „Auffassungen in und über das neue Deutschland“. Auf die von dem Korrespondenten geäußerte Befürchtung, daß zur Finanzierung der deutschen Wirtschaftspolitik die Mittel benutzt werden könnten, die sich auf Grund des Transformatoriums in der Konversionskasse annehmen, erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schacht, daß das Geld, welches in die Konversionskasse eingelegt wird, Eigentum derjenigen Gläubiger sei, die den vollen Transfer nicht erhalten.

Es dürfte bekannt sein, daß gerade die deutsche Reichsrealisation als eine der sinnlosesten und verwerflichsten Un-

gerechtigkeiten des Krieges und des Versailler Vertrages die Mißachtung des privaten Eigentums durch die Sieger angeht und noch anhält. Es erregt deshalb in Deutschland immer ein bitteres Lächeln, wenn uns gegenüber die Heiligkeit von Verträgen und Eigentum betont werden soll, die sie am meisten mißachtet hätten. Ueber die bei der Konversionskasse sich annehmenden Mittel, sofern sie überhaupt eine Anlage finden sollen, könne deshalb nur im Einverständnis zwischen den deutschen Stellen und den Eigentumsberechtigten verfügt werden. Bis dahin bleiben die Beträge bei der Reichsbank auf jinsloem Girokonto eingezahlt.

Der Korrespondent warf dann die Frage auf, was sich deutscherseits gegen die „durch die deutsche Handelspolitik im Auslande vielfach zutage tretenden Boykotterscheinungen, welche den deutschen Export schwer schädigen müßten, einwenden lasse. Darauf erwiderte Dr. Schacht, es sei ihm neu, daß die deutsche Handelspolitik im Auslande Boykotterscheinungen hervorgerufen habe. Es sei ihm unverständlich, was die jüdischen Boykottandrohungen mit der Handelspolitik zu tun hätten.

Was übrigens diesen Boykott anlangt, so sei erfreulicherweise festzustellen, daß eine Reihe ausländischer Regierungen bereits erkannt habe, daß ihre Volkswirtschaft nicht für die Spezialinteressen jüdischer Händler da ist, und daß derartige Boykottandrohungen geeignet seien, bedenkliche Rückwirkungen auf die Wirtschaft derjenigen Länder hervorzurufen, die solchen Boykott dulden. Von Deutschland Schuldenzinsen und — Tilgung zu verlangen, aber gleichzeitig seine Waren abzulehnen und die Einfuhr nach Deutschland zu erhöhen, das sei eine Quadratur des Kreises, um deren Lösung sich nur sehr leichtfertige und unverantwortliche Leute bemühen.

Treuegelohnnis der Wehrmacht

Der Kanzler bei den Übungen der 5. Division.

Ulm, 7. September.

Der Reichskanzler wohnte den kleinen Herbstübungen der württembergischen Truppen im Raum von Ulm und Umgebung bei. Im Anschluß an die sehr interessante verlaufene Übungen richtete der Reichswehrminister von Blomberg eine Ansprache an den Kanzler. „Sie haben erlebt“, führte er aus, „wie die Stimmung begeistert und welche Wärme des Volkes zu diesem Mann fundiert wurde. Sie haben auch erlebt, daß auch unsere Soldaten in derselben begeisterten Weise den Herrn Reichskanzler in unserer Mitte begrüßt haben. Ihre Augen legten Zeugnis davon ab, wie die Wehrmacht zu ihm steht.“

Das dürfte kein Wunder sein, denn wir sehen in diesem Mann den Soldaten, der während des Weltkrieges vier Jahre Frontkämpfer war und der dann in vierzehn Jahren politischen Kampfes zum Wohle Deutschlands der Führer war. Wir verdanken ihm viel, denn er hat im neuen Reich der Wehrmacht den Platz angewiesen, der ihr gehört. Wir sehen die Sorge, die Arbeit, die Verantwortung und die Entschlußfreudigkeit dieses Führers und fragen uns, was geben wir. Nun, wir geben unser volles Vertrauen rückhaltlos Zuverlässigkeit, unerschütterlichen Glauben an unseren herrlichen Beruf und sind entschlossen, in dem neu durchgeführten Reich zu leben, zu arbeiten und wenn es nötig sein sollte, zu sterben.

Diesem Gelöbnis wollen wir Ausdruck verleihen in dem Zuruf, der über hunderte Schlachten freudig dröhnte: „Wolff Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, des deutschen Volkes Führer. Hurra!“ Der Reichskanzler dankte dem Reichswehrminister für seine Worte mit sehr herzlichem Ausdruck der Verbundenheit mit der Wehrmacht.

Schweres Eisenbahnunglück in USA

14 Tote und 20 Verletzte.

New York, 6. September. Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich in dem am Zusammenfluß von Susquehanna und Chenango gelegenen Eisenbahnknotenpunkt Binghamton (Staat New York) ereignet. In voller Geschwindigkeit fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug auf. Dabei schoben sich die beiden letzten Wagen des Personenzuges vollkommen ineinander und wurden zertrümmert. Soweit sich bei dem gegenwärtigen Stand der Bergungsarbeiten überlegen läßt, hat das Unglück 14 Tote und 20 Verletzte gefordert.

Die Orkanverwüstungen in Texas

New Orleans, 6. September. Die Küstenplage des Staates Texas haben durch den Orkan, der die Wogen des Golfes von Mexiko haushoch aufwühlte und weit in das Land hineintrieb, stark gelitten. Viele Schiffe wurden auf den Strand geworfen und zahlreiche Ortschaften überschwemmt. Die Einwohner ergriffen in Eile die Flucht. Besonders groß ist der Schaden in Rockport. In San Antonio sind zwei Todesopfer zu beklagen. Brownsville ist von der Außenwelt abgeschnitten. Raymondville, das 2500 Einwohner hat, soll vernichtet sein. Es wird berichtet, daß dort Hunderte kein Dach mehr über dem Kopfe haben. Im Umkreis von 120 Kilometern seien alle Wege zerstört. Die Zahl der Toten in den Städten des Rio Grande-Tales soll beträchtlich sein. Hunderte haben Verletzungen erlitten.

Schwarzes Brett der Partei.

Der Nationalsozialist zwingt niemand „Heil Hitler“ zu rufen. Er gestattet niemand gegen Hitler zu sein. Wer noch glaubt, die Fahnen des 3. Reiches nicht grünen zu können, schlägt sich damit selbst von der Volksgemeinschaft aus. Es kann denjenigen nur geraten werden, bei Aufmärschen zu Hause zu bleiben. Im anderen Falle muß er etwaige Folgen seines Verhaltens sich selbst zuschreiben.

Der Ortsgruppenleiter.

MAGGI'S WÜRZE SUPPEN FLEISCHBRÜHE
Deutsche Qualitäts-Erzeugnisse

Zwölf Todesurteile gefordert

Strafanträge im Hilmer Mordprozess.

Im Hilmer Mordprozess beantragte der Staatsanwalt nach einem zweifelhafte Plädoyer gegen die angeklagten zwölf Kommunisten der Geresheimer und Erkrath's Rotfronttruppe 12 Todesurteile, und zwar: Gegen den Dreher Emil Schmidt aus Erkrath wegen Anstiftung zum Mord die Todesstrafe, wegen Mordversuchs eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen den Maurer Otto Lufal und den Dreher Peter Hupert, beide aus Erkrath, wegen Mordversuchs am Mord und Versuch für jeden die Todesstrafe und 10 Jahre Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Gegen die angeklagten Arbeiter Kurt Wessels, Paul Masgal, Paul Tibulski, Arbeiter Peter Rohles, Arbeiter Adolf Manz, Schleifer Hermann Eggert, Dreher Heinrich Riebandt, Arbeiter Josef Effer und Arbeiter Josef Herr, sämtlich aus Erkrath, wegen Mordes und Mordversuchs die Todesstrafe, zehn Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bei dem Hilmer Mordprozess handelt es sich um die gerichtliche Sühne für einen kommunistischen Feuerüberfall auf Nationalsozialisten am 20. Juni 1932 in Erkrath. Der Überfall war nach einem vorbereiteten Plan von etwa 15 Kommunisten aus Geresheim planmäßig und einheitlich zusammen mit drei Kommunisten aus Erkrath durchgeführt worden. Die Kommunisten hatten sich in zwei Linien, einer Feuerlinie und einer Reservestellung, auf einer Anhöhe in Stellung gebracht und aus diesem Hinterhalt auf die in der Nähe des Hl.-Heimes aufgestellten zwei SS-Kompanien geschossen. Hierbei wurde der SS-Mann Groß schwer verletzt. 12 Täter konnten nach etwa einjährigen Bemühungen Anfang Mai dieses Jahres gefasst werden und hatten sich zu verantworten.

DNB in Danzig aufgelöst

Ein Schreiben des Parteiführers Dr. Ziehm.

Danzig, 7. September.

Die Pressestelle des Senats veröffentlicht ein Schreiben des Führers der Deutschnationalen Volkspartei Danzig, Dr. Ziehm, in dem es u. a. heißt:

Die politische Entwicklung in der freien Stadt Danzig ist dahin gegangen, daß für eine fruchtbare politische Arbeit der Deutschnationalen Volkspartei keine Möglichkeit mehr besteht. Als der bei den Wahlen von der Partei aufgestellte Führer der Liste der Deutschnationalen Volkspartei, und als der von dem Vertrauen der Partei getragene politische Führer erkläre ich daher im ausdrücklichen Einverständnis einer großen Zahl unserer politischen Freunde, und im Einvernehmen mit unserer Regierung die Deutschnationale Volkspartei für aufgelöst.

Ich erwarte und hoffe nach den mir zugegangenen Erklärungen der Regierung, daß die wertvollen in unserer Partei vorhandenen Kräfte auch bei den veränderten Verhältnissen im Staate nutzbar gemacht werden.

Stellungnahme des Danziger Senats

Senatspräsident Dr. A. A. hat in der Sitzung des Senats vom 2. September folgende Erklärung: „Der Senat nimmt den Auflösungsbeschluss der Deutschnationalen Volkspartei als ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Gestaltung deutscher Volksgemeinschaft in Danzig mit Genugtuung zur Kenntnis. Es ergibt sich damit der Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die frühere Zugehörigkeit kein Grund einer irgendwie gearteten Benachteiligung, Zurücksetzung und Verdächtigung sein kann. Insbesondere ist für die Beurteilung der Beamten- und Angestelltenliste lediglich die fachliche und moralische Geeignetheit des einzelnen entscheidend. Je mehr sich die geschlossene Einheit des deutschen Volkes auch in Danzig durchsetzt, desto wärmer wird sich dieser Grundgedanke in der Praxis gestalten lassen, der die Grundlage für die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bildet.“

Der Senat erwartet, daß nach der Auflösung der Deutschnationalen Partei sich ähnlich wie die Eingliederung des Stahlhelm in die Bewegung der deutschen Arbeiterpartei auch die bisherigen Mitglieder der Deutschnationalen Partei tätig anteilnehmend auf allen Gebieten der deutschen Bewegung zur Verfügung stellen werden, und ist seinerseits bereit, jede Mitarbeit zu fördern.

Strafverfolgung der Führer der Danziger SPD.

Gegen den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Volkspartei, Arthur Brill, und gegen den Geschäftsführer

der gleichen Funktion, Anton Zooten, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Untreue erhoben worden. Es handelt sich dabei um Verschleierung eines vom Reichsgewerksbund der Danziger Volkspartei gewährten Darlehens.

Saaten- und Ernteertrag

Infolge des trockenen und warmen Wetters in der ersten Hälfte konnte das Getreide im allgemeinen ohne größere Schäden eingebracht werden. Lediglich in rauhen, zeitweilig unterbrochenen, waren gegen Monatsende noch einzelne Bestände, besonders an Hafer, auf dem Feld hin recht befriedigend beurteilt. Nur in Ostpreußen waren für die Ernte Unwetter den Ertrag gemindert. Die Ernte ist in ihrem Wachstum durch das vorherrschende trockene Wetter, vor allem auf leichten Böden, gehemmt worden, so daß ihr Stand im allgemeinen nicht mehr so günstig ist, wie im Vormonat. Größere Schäden, insbesondere an Schlegeln, der Provinz Sachsen und in den Rheinlande. Auch die Futterpflanzen und Wiesen haben durch die Trockenheit gelitten. Vereinzelt vermochten höhere Niederschläge gegen Monatsende die Schädigung etwas gemäßig zu beheben. Die Grummeternte ist im Gegensatz zu den Erträgen auf trockenem Boden nicht ausreichend. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich auf, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Spätkartoffeln 2,7 (Vormonat 2,5), Zuckerrüben 2,8 (2,5), Runkelrüben 2,7 (2,5), Klee 2,8 (2,6), Luzerne 2,9 (2,7), Bewässerungswiesen 2,7 (2,6) und andere Wiesen 3,0 (2,8).

Wochenlohn statt Stundenlohn

Einer der Programmpunkte des ständigen Aufbaus ist die Abführung der jetzt vielfach noch üblichen Stundenlöhne durch Wochenlöhne. Der von der Deutschen Arbeitsfront geplante Reichsrahmentarif will jedem Deutschen ein Mindesteinkommen garantieren, damit er leben kann. Es soll deshalb ein Mindestlohn festgesetzt werden, wobei jedoch verständlich nur ein Wochenlohn die Grundlage sein kann. Eine Befähigung unter dem Mindestlohn wird nach den freistehenden Reichsrahmentarifen nicht mehr zulässig sein und unter Strafe gestellt werden.

Geschäftseröffnung!

Am Freitag, den 8. ds. Mts. eröffne ich im Hause Neustadt Nr. 59 ein

Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft

Ich führe nur erstklassige Waren zu Preisen, die in jeder Hinsicht den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst sind.

Zur Einführung gewähre ich in den ersten 3 Eröffnungstagen einen Rabatt von 3 v. Hundert außer Markenartikeln.

Mit der Zusicherung bester und aufmerksamer Bedienung verbinde ich die Bitte der gütigen Unterstützung meines christlichen Unternehmens.

Karl Zink.

Chorverein "Liederknaben"

Donnerstag Abend 7/9 Uhr

Gesangsstunde

Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.



Stempel aller Art schnell u. preiswert
Vorlag d. Spangenberg Zeitung
H. MÜNSTER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Box-Casse

Salz in Säcken

H. Mohr.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Sonnabend und Sonntag abend 8,30 Uhr

Käthe v. Nagy
Willy Fritsch

Ich bei Tag und Du bei Nacht

Du bei Nacht

Außerdem 2 Lustfilme
Ein Jungbrunnen im Lande der Mitte
Sie hat 'nen Affen

Ufa Wochenschau

Wermuth, Taragonawein

vom Faß billig
H. Mohr.

Fahrtenmesser

für H. J. und D. J. zu haben bei
Karl Bender.

Riesig vorteilhaft

RÖST-KAFFEE niedrigste Bremer Notierungen
1.70 1.90 2.20 2.40 2.60
Versand der hochwertigen u. berühmten Marke
"GOLDENE BOHNE"

Abgabe: 3, 6, 10 Pfd. porto- u. verpackungsfrei
Vertreter und Verleiher der
KAFFEE-ROLLE BREMEN 8

Mitglied des Verbandes Bremer Kaffee-Röstereien u. Kaffee-Großhändler

Ia. neue deutsche Heringe

empfiehlt

Karl Bender.

Ia. Einmach-Essig

Ia. Weinessig

Ia. Doppel-Weinessig

H. Mohr.



T. V. „FROHER MUT“
SPANGENBERG

Am Sonnabend, den 9. Sept., 6 Uhr abends findet für die Mitglieder des T. V. „Froher Mut“ eine Turn- und Sportabzeichenprüfung statt (alle Übungen!) Treffpunkt am Vereinslokal.

Der Oberturnwart.

Inferieren bringt Gewinn

SPANGENBERG

Sonnabend, den 9. Sept. ab 8³⁰ Uhr abends

Deutscher Abend

im Gasthof Heinz

Eintritt 30 Pfg.

Sonntag, den 10. Sept. ab 7 Uhr morgens

Volkssport-Tag

des gesamten Sturmbannes 1/173

Eintritt 30 Pfg.

7 Uhr: Beden, 8 Uhr: Wettschießen 10 Uhr: Gottesdienst, 12,30 Uhr: Mittagstisch, 2 Uhr: Aufmarsch, 3 Uhr: Wettkämpfe auf dem Sportplatz u. Schießen, 7 Uhr: Verkündung der Sieger, 8,30 Uhr: Manöverball im Gasthof Heinz.

Ia. Salatoel, Rüboel

Speiseoel

H. Mohr.